

Bild: Regina Kühne



«Im Kanton St. Gallen sind wir auf gutem Weg»

Regierungsrat Martin Klöti zum Ende seiner Amtszeit

Lieber Martin, deine Zeit als Regierungsrat ist bald vorbei. Freust du dich auf die Zeit danach? Ja. Es eröffnet sich mir ein anderes Leben, weitab der Hektik unserer Zivilisation und in einem deutlich milderen Klima. Wir werden auf unserem Anwesen im Südwesten Frankreichs stark im Einklang mit der Natur leben. Keine volle Agenda, keine roten Ampeln, Radarkästen und Parkgebühren – welche Freiheit! Dafür gute Produkte, nette Menschen auf dem Land, viel Raum zum Leben und für Gäste sowie ein grosses Grundstück zur Hege und Pflege.

Du warst lange Jahre in der St. Galler Regierung. Was war dein grösster Erfolg? Die Weiterentwicklung von Kulturinstitutionen und eine zeitgemässe gesetzliche Verankerung der verschiedenen Kulturbereiche. Ich denke hier etwa an die positive Entwicklung der kantonalen Kulturstandorte und an die Fortschritte beim Projekt für die Realisierung einer neuen Bibliothek. Ebenso dazu gehören die Erfolge an der Urne bezüglich der Realisierung des Klanghauses und der Theater-Erneuerung. Aber natürlich auch die Eröffnung des neuen Ausstellungssaals des Stiftsarchivs. Mittlerweile hat der Stiftsbezirk eine erhebliche Aufwertung erfahren.

Und was war deine grösste Niederlage als Regierungsrat? Das Nein des Kantonsrates zur ersten

Klanghaus-Vorlage im Jahr 2016. Zum Glück konnte ich das Projekt noch in meiner Amtszeit wieder in die richtigen Bahnen lenken.

Wie hat sich der Politikbetrieb über die Jahre verändert? Innerhalb von nur acht Jahren sind nur schwer eindeutige Veränderungen erkennbar. Gerade im Kanton St. Gallen sind wir auf einem guten Weg. Die allenthalben beklagte Polarisierung ist hier nicht durchgängig feststellbar. Wie das neue Fördersystem im Kita-Bereich zeigt, gibt es durchaus viel Willen für Kompromisse. Uns bleiben auch gehässige Debatten in der Sozialpolitik erspart, wohl auch weil die in meiner Amtszeit erfolgte Gesamtrevision des kantonalen Sozialhilfegesetzes ein sinnvoller Kompromiss zwischen einem guten Mass an Druck gegenüber Sozialhilfe-Beziehenden und der Sicherstellung der sozialen Sicherheit war.

Was gefiel dir am Amt des Regierungsrates am wenigsten? Wenn die Leute den Fokus zu stark auf einzelne Kosten, Eigeninteressen und formelle Zuständigkeiten gerichtet haben und es an einer Gesamtsicht mangelte.

Was gefiel dir am Amt des Regierungsrates am besten? Wenn ich in Projekten zur richtigen Zeit den richtigen Input geben konnte. Und: Wenn ich an

Anlässen die Wertschätzung des Kantons zeigen konnte, gegenüber Veranstalterinnen und Veranstaltern, Kulturschaffenden, Akteurinnen und Akteuren im Sozialbereich und anderen Teilen unserer Gesellschaft. Neben der Wertschätzung ging es dabei auch oft darum, dem breiten Publikum ein Gefühl dafür zu vermitteln, was wichtig ist in unserem Zusammenleben, in unserem Land. Spannend war die Arbeit als Präsident der Sozialdirektorenkonferenz. Eine besondere Freude war es auch stets festzustellen, dass die Geschäfte in meinem Departement rund laufen. Ich habe immer gescherzt, dass ich doch gerne endlich mal einen Skandal oder eine echte Krise im Departement erleben möchte. Spass beiseite, jetzt erleben wir gerade eine, die Coronavirus-Krise.

Und wie läuft das Krisenmanagement? Die Krise betrifft auch das ganze Departement des Innern. Angefangen bei der internen Organisation und den Arbeitsabläufen bis hin zu den Dienstleistungen und Herausforderungen bei der Regulierung der Bereiche in unserer Zuständigkeit. Wir sind gut unterwegs. Meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bemühen sich engagiert um Lösungen. Wir sind auf Kurs, es ist aber anspruchsvoll.

Es ist also derzeit nicht nur das Gesundheitsdepartement stark gefordert? Oh nein! Ich denke etwa an die Erarbeitung spezieller Regelungen für die Abhaltung von Bürgerversammlungen, an den Aufbau und die Umsetzung von Fördermassnahmen im Kulturbereich oder auch im Bereich der Kindertagesstätten.

Siehst du in dieser Coronavirus-Krise etwas Positives? Krisen sind natürlich Gelegenheiten, sich zu beweisen. Diese Herausforderungen spornen uns zudem zu mehr Effizienz und zur vermehrten Nutzung von digitalen Kanälen an. Auch freut mich der Erfolg der Online- und Versandangebote unserer Bibliothek – Kultur ist gerade in der Krise wichtig. Aber die finanzielle Last der nun beschlossenen notwendigen staatlichen Massnahmen wird uns noch lange beschäftigen.

Was wünschst du der FDP für die Zukunft? Dass sie nicht vergisst, dass das Engagement für die verschiedenen Aspekte der Freiheit des Einzelnen und der Unternehmen gerade in Krisenzeiten nötig ist. Und dass sie sich für eine ganzheitliche Politik einsetzt, in der auch Sozial-, Umwelt- und Kulturthemen ihren Platz haben. Die jetzige Krise beweist auch: Es ist ein grosser Vorteil, wenn ein Staat seine Finanzen im Griff hat und just in der Not temporär stark unterstützen kann.

Interview: Christoph Graf
Geschäftsführer und Fraktionssekretär